

## Im nationalen Interesse sanieren

**Die Sanierung der Stiftsmauer wird 323 078 Euro und 30 Cent kosten. Das sind die Mittel, die zur Verfügung stehen. Saniert wird in vier Bauabschnitten, von denen der erste fast vollständig abgearbeitet ist. Die Sanierung wird sich durch das nächste Jahr ziehen.**

Obernkirchen. Der erste Bauabschnitt diente vor allem dazu, die Mauer zu stärken. Dazu wurde erst aus- und dann neugefugt. Bis etwa einen Meter an die Mauerkrone ist sie jetzt saniert. Im zweiten Bauabschnitt wird eine Winkelstützmauer gebaut, die aufgeschüttet werden wird und so das gesamte 90 Meter lange Mauerwerk stützen soll. Diese Stützmauer wird mit Obernkirchener Sandstein verblendet, sodass sich am Ende der Sanierungsarbeiten ein einheitliches Bild bietet. Von Mai bis August nächsten Jahres wird die restliche Mauer neu verfugt und es werden die Löcher im Mauerwerk geschlossen. Der Bereich zwischen der alten Stiftsmauer und der neuen Stützmauer wird im vierten Bauabschnitt im September oder Oktober 2010 aufgeschüttet, später wird der Mauerfuß rund zwei Meter höher liegen als jetzt. Dafür wird die Straße schmaler: Sie wird künftig nur noch 4,40 Meter breit sein und im Zuge der Mauersanierung selbst saniert. Der Gehweg bleibt, wie er ist. Das Stift selbst, der Landkreis und die Stadt, die Niedersächsische Denkmalpflege und die Klosterkammer: Nur durch eine gemeinsame Kraftanstrengung war es gelungen, die notwendigen Mittel für die Sanierung zusammen zu bekommen. Bei einem Pressetermin ließen alle Beteiligten keine Zweifel daran aufkommen, dass eine Institution allein nicht die notwendigen Mittel hätte zur Verfügung stellen können. Man habe sich vor Ort mächtig ins Zeug gelegt, fasste es Dezernatsleiter Fritz Klebe vom Landkreis zusammen. Sigrid Maier-Knapp-Herbst wies als Präsidentin der Klosterkammer Hannover, die sich mit 20 000 Euro beteiligt, auf die identitätsstiftende Eigenschaft des Stiftes hin und erklärte, durch die Sanierung würden auch Äbtissin und Stift vor Ort gestärkt und es werde die Einbindung gefördert. Schließlich gehe es nicht nur darum, eine gemeinsame Sanierungsmaßnahme zu finanzieren, sondern darum: „Gemeinsamkeit stiften“ – und das sei mehr als nur Denkmalschutz an „Herz und Seele des Ortes“. Auch die Stadt selbst, so befand Bürgermeister Oliver Schäfer, habe seine Liebe zum Stift neu entdeckt. Bis zur gemeinsamen Sanierungsfinanzierung war es ein weiter Weg. Vor drei Jahren kam vom Landkreis der erste Anstoß, als es gelang, Pro Land mit ins Boot zu nehmen – damit war der Weg für mögliche Gelder der Europäischen Union geebnet. Einen weiteren wichtigen Termin markierte dann der 10. Juni 2006, als in Hannover beim Niedersächsischen Amtes für Denkmalpflege die sogenannten Zuwendungsrunde tagte und einen Weg sah, den Bund mit ins Boot zu holen: Über das Sonderprogramm Denkmalschutz wurden es am Schluss 75 000 Euro, weil die Sanierung der Stiftsmauer im nationalen Interesse liege. Offiziell gab es die Mittel für die „Erhaltung von Kulturdenkmälern von nationaler Bedeutung“. Den größten Teil steuerte mit 100 000 Euro das Land Niedersachsen bei: Zur Förderung des ländlichen Kulturerbes. Mit den „üblichen Finanzierungsmethoden“, so sahen es beim Pressegespräch alle Beteiligten, hätte es keine Lösung gegeben. Gut möglich, dass sich alle Beteiligten in absehbarer Zeit wiedersehen werden. Im Stift muss das eine oder andere Dach saniert werden, mit üblichen Finanzierungsmaßnahmen sind die dafür nötigen Mittel wohl nicht aufzutreiben. rnk